



Simone Paganini

Unzensiert

Was Sie schon immer über Sex in der Bibel wissen wollten, aber nie zu fragen wagten

Freiburg: Herder 2021

160 S., 14,00 €

ISBN 978-3-451-03275-2

Ursula Silber (2021)

Dass Sexualität in der katholischen Kirche kein Thema sei, kann man nun wirklich nicht sagen. Was ist nicht alles über das „6. Gebot“ geschrieben, gepredigt und vor allem phantasiert worden! Nicht erst das Synodalforum „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“ stellt allerdings eine Kluft fest zwischen der – oft mit der „Schöpfungsordnung“ und der „Natur“ begründeten – Sexualmoral der Kirche und der Wirklichkeit, in der Menschen Lust und Liebe, Verantwortung und Beziehung, Fortpflanzung und sozialen Zusammenhalt leben. Wenn es um die real gelebte körperliche Liebe geht, fehlen uns oft die Worte – „darüber“ spricht man nicht. Dass genau dieses Tabu dazu beitrug und beiträgt, auch sexualisierte Gewalt und Missbrauch zu verheimlichen und zu ermöglichen, lernen wir gerade schmerzhaft. Also: Let's talk about sex!

Einen Beitrag zu einer neuen, angemessenen Sprachfähigkeit zu leisten – das ist auf jeden Fall ein Verdienst des kleinen Büchleins, das der Aachener Bibelwissenschaftler Prof. Simone Paganini jetzt veröffentlicht hat. Schon äußerlich zeigt das Buch mit einem frechen Cartoon und dem Slogan „Macht – Liebe – Intrigen“, dass es fachkundig, aber durchaus mit einem Augenzwinkern geschrieben ist und auch so gelesen werden will. Dabei mögen manche Leser:innen die flotten Formulierungen und auch die Cartoons witzig finden, andere nicht. Schließlich geht es bei Lust und Liebe um heilige Dinge: „Sex ist göttlich“, so zitiert der Autor Papst Franziskus.

In vierzehn Kapiteln, ergänzt um eine Einführung und ein Schlusswort, geht der Autor verschiedenen Fragen nach: Wie sieht es denn nun biblisch betrachtet wirklich mit der

Schöpfungsordnung aus? Was können wir aus der Heiligen Schrift über die Vorstellungen von Sexualität erfahren? Welche Rolle spielen Prostitution und Polygamie? Wie werden Sex im Alter oder Homosexualität beschrieben und bewertet? Was ist mit sexualisierter Gewalt? Und schließlich: Was ist, wenn Frauen ohne Zutun eines Mannes schwanger werden?

Das Resümee: Die Bibel ist erstaunlich tabu-los und wortgewandt, wenn es um Sexualität geht. Sie erzählt viel – und verbietet wenig. Das rückt manche Vorurteile gerade und macht Lust darauf, genauer nachzulesen. Im „Hohen Lied“ werden poetisch, aber nicht minder anschaulich die jeweiligen körperlichen Vorzüge, die erotische Anziehung und die Liebes-Spiele zwischen einem Mann und einer Frau beschrieben – von Ehe ist nie die Rede, von Gott auch nur zwischen den Zeilen. In der Männer-Beziehung zwischen David und Jonathan wird die erotische Dimension nicht ausgespart und nicht bewertet – ebenso wenig aber die durchaus zahlreichen und ambivalenten „Frauengeschichten“ des Königs. Bestimmte homosexuelle Praktiken zwischen Männern werden allerdings an anderen Stellen scharf verboten und unter Strafe gestellt werden; dies habe – so Paganini – damit zu tun, dass sexualisierte Gewalt oft als gezielte Demütigung z.B. von Kriegsgefangenen, aber auch als sexuelle Ausbeutung von Abhängigen und Kindern („Knabenliebe“) praktiziert wurde. In der scharfen Kritik an einer solchen „Unzucht“ – von der Tora bis zu Paulus – ist die Bibel bis heute hochaktuell.

Andererseits muss man sich immer wieder den soziokulturellen Abstand zur Welt und Umwelt der Bibel bewusst machen, die weder die romantische „Liebesehe“ noch die Vorstellung einer homosexuellen Lebens-Partnerschaft kennt und daher zu Fragen, die wir heute stellen, gar nichts sagen kann und will. Manches kann man eben aus der Bibel nicht ganz so direkt in die Gegenwart übersetzen. Spannend ist auf jeden Fall, die Fragestellungen, die damals wichtig waren und in den biblischen Texten beantwortet werden, angemessen zu begreifen. Dazu gehören für uns heute inakzeptable Vorstellungen wie „Vergewaltigung als Sachbeschädigung“ (der Ehefrau oder Tochter), aber auch das soziale Gefüge eines Sippen-Verbands und die Notwendigkeit von Nachkommen, die das Überleben im Alter sichern. Das erklärt, warum scharf verurteilt wird, wenn ein Mann „seinen Samen zur Erde fallen lässt“: Er verweigert bewusst diesen Generationen-Vertrag und gefährdet den Fortbestand seiner Familie.

Nicht zuletzt ist es wichtig, die Sprache der Bibel zu verstehen und richtig zu deuten, gerade wo – wie auch bei uns – bildhafte Begriffe und Wendungen benutzt werden. Weitgehend bekannt ist mittlerweile, dass das „Erkennen“ einer anderen Person biblisch oft Geschlechtsverkehr meint; aber auch über wen „der Mantel gebreitet“ wird (wie über Ruth), dem soll nicht nur von dem Kleidungsstück warm werden. Solche Wendungen und Wörter richtig zu lesen und zu verstehen, bringt eine bunte und manchmal schillernde Sicht von Sexualität in der Bibel zum Vorschein. Ob allerdings (fast) alles irgendwie eine sexuelle Bedeutung hat, sei dahingestellt; in manchen Fällen

kann man das vielleicht vermuten, aber möglicherweise nicht mehr eindeutig klären, zumal der Zeitraum, in dem die biblischen Schriften entstanden, viele hundert Jahre umfasst.

Kritisch sei auch angemerkt, dass für die Bibel bei der wunderbaren Empfängnis von besonderen „Gottesmännern“ wie Simson, Samuel oder Jesus nicht im Vordergrund steht, dass (und wie) die betreffenden (Ehe)Männer „von Gott betrogen“ wurden, wie die entsprechende Kapitelüberschrift es formuliert. Die mühsam gewonnene Einsicht, dass es in diesen Geschichten weniger um Gynäkologie als um Theologie geht, sollten wir nicht aufgeben.

Warum gerade zum Ende des biblischen „Produktionszeitraums“, also bei der Entstehung der neutestamentlichen Schriften, die Sicht auf Sexualität eher zurückhaltend und streng wird, wird nicht ganz befriedigend mit der Nähe der Jesus-Bewegung zu asketisch ausgerichteten jüdischen Milieus erklärt. Welche Rolle die baldige Erwartung der Wiederkehr des Messias oder die Sehnsucht nach Befreiung aus konventionellen Ehe-Verhältnissen gespielt haben mag – und ob das zugleich auch einen Verzicht auf gelebte Sexualität bedeutet hat –, wäre noch gründlicher und tiefer zu erforschen. Immerhin lohnt es sich aber durchaus, einmal genauer auf manche Erzählung in den Evangelien zu schauen. Blicke, Worte und sogar Körperkontakt – Jesus hat offenbar keine Berührungängste, was Frauen angeht.

Deutlich wird an vielen Stellen des Buches, dass nicht so sehr „die Bibel“ als ihre lange und verwickelte Wirkungsgeschichte in der jüdischen und christlichen Community für manche Engführungen und Einseitigkeiten verantwortlich sind: Leibfeindlichkeit, Frauenhass, Verfolgung von Menschen mit anderen sexuellen Identitäten und Orientierungen, strikte Einengung auf den Fortpflanzungserfolg und bis in unsere Tage ein chronisch schlechtes Gewissen vieler gläubiger Christ:innen. Dagegen zeigt diese lustvolle Spurensuche, dass die Bibel jedenfalls nicht sprachlos ist, wenn es um Sexualität geht, und auch viel weniger restriktiv, als viele Menschen meinen. Erfolgreich wäre das Büchlein, wenn es Menschen, die Spaß an der Bibel und Freude am Sex haben, dazu einlädt, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen und zu erfahren, dass beides durchaus zusammenpasst.

Zu dieser Veröffentlichung:

Diese Rezension erschien zuerst im Würzburger Katholischen Sonntagsblatt, Ausgabe 15/2021, und wurde für unsere Bücherschau neu bearbeitet.

Zitierweise: Ursula Silber. Rezension zu: *Simone Paganini. Unzensiert. Freiburg 2021*
in: bbs 4.2021
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Paganini_Unzensiert.pdf